

Mit Nächstenliebe gebacken

Mitglieder des Victorburer Jugendkreises haben sieben Wochen lang Kekse gefertigt, um mit dem Erlös Schülern im Sudan zu helfen



Die Jugendlichen aus Victorbur haben mit Backblechen, Mehl und Nächstenliebe Kekse für 1300 Euro gebacken und an Mitglieder des Sudanausschusses übergeben.

Foto: Böhmer

VON KARIN BOHMER

Victorbur. Der Victorburer Jugendkreis hat mal wieder eine Menge gebacken bekommen: Mit der alljährlichen Kekspromotion in der vorösterlichen Passionszeit haben die jungen Leute den Rekordbetrag von 1300 Euro erzielt. Zugutekommen soll das Geld in diesem Jahr einer Schule in Omdurman, einer Stadt im Sudan. Mit der dortigen All-Saints-Gemeinde und der Al-Baraka-Church in der Nachbarstadt Khartoum pflegt der Kirchenkreis Aurich seit einigen Jahren eine Partnerschaft. Neben der geistlichen Verbindung geht es dabei um die Ausbildung von Kindern, unter anderem in der Schule Omdurman.

Die Schule – das sind dort die Lehrer und die Schüler sowie einige Wände mit einem Wellblechdach. An allem anderen fehlt es. Die insgesamt 550 Schüler sitzen auf Drahtbänken oder Steinhäufen, berichtete Dieter Emler vom Kirchenkreisvorstand, der kürzlich die Spende von den Victorburer Jugendlichen entgegengenommen hat. Emler wird im August wieder mit einer Abord-



Tische sind die Ausnahme. Die Schülerinnen halten die Bücher auf dem Schoß und sitzen auf Metallbänken oder Steinen.

nung aus Aurich in den Sudan fahren. Und wie die Victorburer Spende von 2016 wird er auch diese persönlich in der Schule abgeben, damit sie ganz direkt den dortigen Kindern hilft.

Die Mitglieder des Jugendkreises werden im Anschluss an die Fahrt Dias zu sehen bekommen. Mitfahren sollen sie in der angespannten politischen Lage, die derzeit im Sudan herrscht, nicht. Vor einigen Jahren war das noch anders. Zweimal flogen Jugendliche aus Victorbur mit bei den Besuchen des Kirchenkreises in Ostafrika.

„Es tut mir leid, dass ihr euch nicht selber anschauen

könnt, was mit euren Spenden vor Ort umgesetzt werden kann“, so Emler. Doch auch wenn die jungen Bäcker nicht alles mit eigenen Augen sehen, ist ihr Wille, Gutes zu tun, ungebrochen.

Und ihr Hunger auf Plätzchen auch. Diakonin Sandra Stelzenberger verriet Emler und den Mitgliedern des Victorburer Kirchenvorstandes, wie die Plätzchen in die Tüten kommen – nämlich nach einer gründlichen Stichprobenbestung durch die Jugendkreismitglieder. Schon der rohe Teig werde gründlich verkostet, so Stelzenberger. Und spätestens mit dem Duft der ersten fer-



Die Schule mitten in der Wüste ist sehr bescheiden ausgestattet. Schatten gibt es nur durch Wellblechdächer. Fotos: privat

tigen Plätzchen werde noch einmal nachverkostet.

Dennoch landeten genug Kekse und Schokocrossies in den Tüten, die in diesem Jahr für 1,50 Euro verkauft wurden. Ein großer Unterstützer der Jugendkreisarbeit habe diesen Preis für zu gering erachtet, sagte Pastor Jürgen Hoogstraat. Bis Ostersonntag hatten die Jugendlichen 800 Euro „gebacken“. Für zwei Tüten zahlte der großzügige Kekskäufer dann nicht drei, sondern gleich 300 Euro, berichtete Hoogstraat. Die damit erreichten 1100 Euro hat der Kirchenvorstand noch um weitere 200 Euro aufgestockt – so begeistert war er

vom Eifer des Jugendkreises, der neben den Kekse-Aktionen eine Reihe anderer diakonischer Projekte betreibt und zudem in der Gottesdienstvorbereitung anpackt.

Heiko Hiller vom Victorburer Kirchenvorstand ist besonders berührt, da er zusammen mit der Delegation des Kirchenkreises schon vor Ort war und die Schule besichtigt hat. Am meisten habe ihn die Fröhlichkeit der Kinder beeindruckt, erzählte er den jungen Bäckern. Eine Schule zu besuchen, sei für viele Kinder mit großen Hindernissen verbunden. Trotzdem oder gerade deshalb gingen die Schüler gerne in

den Unterricht. Familien könnten oft nur für eines ihrer Kinder den Schulbesuch bezahlen. „Alle anderen Kinder müssen dann mit dazu beitragen, damit einer etwas lernen und später Geld verdienen kann“, sagte Hiller.

Von der Spende sollen nun laut Hiller Fenster und Türen eingebaut werden. Auf den ersten Blick schienen sie nicht unbedingt erforderlich, doch schützten sie die Kinder vor den häufigen Sandstürmen. Der Kirchenkreis kümmere sich aber nicht nur um das Gebäude, sondern verbege dank der Spenden auch Stipendien an zehn Waisenkinder, damit diese etwas lernen können, sagte der Kirchenvorsteher.

Er erzählte auch von einem Gottesdienst. Obwohl die Christen in Khartoum eine absolute Minderheit seien, würde der Gesang aus der Kirche mittels Lautsprechern in die Umgebung übertragen. Von der fröhlichen Gottesfeier ließen die Gläubigen sich weder durch Armut noch durch ihren Minderheitenstatus abbringen, so Hiller – und sie würden durch die Muslime in Khartoum auch nicht daran gehindert.